

Ich glaube, hilf meinem Unglauben. (Markus 9,24)  
Jahreslosung 2020

Ein kaufmännischer Angestellter bewarb sich auf eine offene Stelle. Seiner Bewerbungsmappe fügte er eine ungewöhnliche Rubrik bei. Er pries nämlich nicht nur seine Stärken an, sondern listete auch auf, was er alles nicht kann. Und da kam einiges zusammen: Er könne weder gut mit dem Computer umgehen noch verhandlungssicher Englisch sprechen. Zudem sei er hin und wieder unpünktlich und pflege seinen Notizblock während Konferenzen nicht etwa mit Notizen, sondern mit Kritzeleien zu füllen. Überraschung: Er bekam den Job! Seine Bewerbung war für die Mitarbeiter der Personalabteilung so ungewöhnlich und ehrlich, dass sie ihn kennenlernen wollten und schließlich einstellten.

Wenn wir Christen eine Bewerbungsmappe bei Gott einreichen müssten, dann stünde uns eine Rubrik ‚Was wir alles nicht können‘ auch gut zu Gesicht. Aufgelistet wäre dort: Wir können nicht glauben! Das hört sich völlig schräg an für gläubige Menschen. Werden wir nicht deshalb Christen genannt, weil wir an Christus, Gottes Sohn glauben? Ja, aber es ist nicht die ganze Wahrheit. Der Evangelist Markus berichtet uns von einem Vater, dessen Kind schwer krank ist. Niemand kann es wirksam behandeln. In Jesus sieht der Mann die letzte Chance auf Rettung seines Sohnes gekommen. Er kommt zu ihm und schreit ihn an: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Er ist so zerrissen, weil in ihm zwei Stimmen um Gehör ringen. Die eine flüstert: „Dieser Jesus ist auch nur ein Mensch. Der kann dir nicht helfen. Du verschwendest deine Zeit.“ Die andere Stimme sagt: „Vertraue Jesus! Er ist der Sohn Gottes. Er kann dir helfen.“ Auf welche soll er hören? Weil der Vater unsicher ist, fragt er zunächst: „Jesus, wenn du etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!“ Das ist der Kompromiss zwischen beiden Stimmen. Der Mann legt sich nicht fest, sondern bittet unter Vorbehalt um Hilfe. Doch er merkt schnell, dass er so bei Jesus nicht weiterkommt. Die ganze Wahrheit muss auf den Tisch. Jetzt schreit es aus seinem Innersten heraus: ‚Herr, ich will ja glauben! Tu etwas gegen meinen Unglauben!‘ Und Jesus hilft. Er macht den Jungen gesund. Der Glaube hat gesiegt!

Im Jahr 2020 können wir auch in solche Notsituationen wie der Vater geraten. Wir wollen dann gerne Jesus alles zutrauen und fest an ihn glauben. Aber da ist die flüsternde Stimme des Widersachers Gottes, der in uns dagegen anredet. Wir brauchen Gottes Hilfe, um in diesem Stimmengewirr nicht unterzugehen.

Martin Luther hat uns im Kleinen Katechismus dafür wunderbare Worte gegeben: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft oder Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben kann!“ Kürzen wir diesen Satz zusammen, dann steht da: Ich glaube..., dass ich nicht glauben kann! Was für ein offener und ehrlicher Satz. Er klingt ganz nach dem verzweifelten Vater. An dieser Stelle heißt es dann aber für uns nicht „Tja, Pech gehabt!“, sondern „Du bekommst Hilfe!“. Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium zum Glauben berufen. Er selbst wird diesen Glauben auch erhalten, wenn ich ihn darum bitte. Der Glaube ist Gottes Werk in mir und nicht meine fromme Leistung, mit der ich mich bei ihm bewerbe. Immer wieder darf ich 2020 rufen: ‚Herr, ich glaube; hilf meinem Unglauben! Alleine schaffe ich´s nicht.‘ Unser Gott hört diese Bitte gerne. Denn nichts tut er lieber als das: uns den Glauben erhalten und uns helfen.

Amen.

Sebastian Anwand